

Im Tal der Poeten

Ein literarischer Spaziergang am Tegernsee



Blick vom Ganghofer-Haus



„Herr und Hund“ in Gmund

Fotos © Heide Langguth

Unter den vielbesuchten Seen im bayerischen Voralpenland ist der Tegernsee als literarische Landschaft noch immer ein Geheimtipp. Dabei hat die beinahe kitschige Idylle zwischen Gmund und Rottach-Egern weitaus mehr

zu bieten als die beiden berühmtesten bayerischen Schriftsteller ihrer Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Aber weder das stattliche Haus des Satirikers Ludwig Thoma „auf der Tuften“, noch das kaum weniger imponierende Anwesen des Erfolgsschriftstellers Ludwig Ganghofer sind als museale Orte eingerichtet und dauerhaft erreichbar. Auch die geradezu sprichwörtlich ge-

wordene Hedwig Courths-Mahler, Unterhaltungsschriftstellerin mit mehrstelligen Millionenaufgaben, ließ sich in Tegernsee am „Literatenberg“ über der Schwaighofstraße zwar 1933 ein Haus mit imposantem Fernblick erbauen, doch kein Schild weist darauf hin. Ganz im Gegenteil, nur mit Glück und Ausdauer lassen sich vor Ort mehr oder weniger prominente literarische Spuren sichern. Der poetische Geist schwebt immerhin schon seit Jahrhunderten um das neuerdings als ‚Iago di bonzo‘ verspottete Gewässer. Im Kreis der Benediktinermönche, die seit dem 8. Jh.

am ‚tegarin seo‘ (dem großen See, im Unterschied zum kleineren Ringsee) für den kulturellen Aufschwung sorgten, fanden sich schon früh Dichter wie Froumund und Werinher, der das zeitlose Liebeslied „Ich bin dîn, du bist mîn“ erfand. Man lebte hier lange bescheiden; Walther von der Vogelweide beklagte sich darüber, dass ihm die Mönche bei seinem Besuch 1215 „wazzer“ statt Wein vorsetzten.

Lieblingsaufenthalt

Nach der Säkularisation 1803 sorgte ein anderes Wasser, der Gesundbrunnen „Zum heiligen Kreuz“ mit seinen heilenden Kräften im so genannten „Wildbad“ bei Kreuth für einen neuen Aufschwung. Bayerns erster König Max I. Joseph ließ hier eine „Molken- und Bad-Anstalt“ einrichten, die sich seit 1830 lebhaften Zuspruchs des europäischen Hochadels erfreute. Das Herrschaftsgebaren im ‚königlichen Tal‘ nahm hier seinen Anfang. Auch besser gestellte Bürger fanden damals aus Gründen der Erholung an den Tegernsee, so beispielsweise um 1880 das Senatorenehepaar Mann aus Lübeck. Wie sich Thomas Mann erinnert, war das Wildbad der „Lieblingsaufenthalt“ seiner Eltern, und es hat demnach gute Gründe, dass das allererste Mann-Buch gerade in dieser Gegend spielt. Es handelt sich um Heinrich Manns Roman „In einer Familie“ (1894), der zwischen dem nahen Achensee und Dresden das falsche Liebes-

glück einer ménage à trois vorführt. Wiederum lässt sich vor diesem Hintergrund gut verstehen, dass Kreuth in Thomas Manns Familienroman „Buddenbrooks“ (1901) wiederholt vorkommt. Obwohl er selbst mit den Bergen nicht so viel anzufangen wusste, lassen sich doch zahl-

reiche Aufenthalte Thomas Manns am Tegernsee zwischen 1899 und 1927 nachweisen. Der Sommer 1918 ist durch die Arbeit an der Novelle „Herr und Hund“ in einem Ferienhaus am Ringsee besonders gut in Erinnerung geblieben.



Hermes-Detail an Thomas Manns Spazierstock

Aufgrund einer privaten Initiative steht seit Herbst 2001 in Gmund das erste ganzfigurige Thomas-Mann-Denkmal der Welt: Der Herr mit Hut aus Bronze hält lächelnd dem Hund vor ihm ein Stöckchen hin.

Tegernseer Dreigesang

Thomas Manns letzte große Liebe, die ihn 1950 im Zürcher Hotel Dolder ‚erwischte‘, war der Kellner „Franz aus Tegernsee“, der wiederum stolz darauf war, „Ganghofer, Thoma und Slezak gekannt zu haben“, wie Thomas Mann im Tagebuch notierte. Im Kurpark von Rot-



Foto © Christina Bleier

DIRK HEISSERER
Autor und
„Wegweiser“ des
literarischen
Spaziergangs

tach-Egern sind drei Bronzefiguren dieser noch immer sehr beliebten Seeanwohner aufgestellt; ihr Bildhauer ist, wie bei Thomas Mann in Gmund, der einheimische Künstler Quirin Roth. Ludwig Thoma,

gehören, was die literarische Landschaft am Tegernsee zu bieten hat, auch wenn Slezaks einstiges „hölzernes Häusl am wunderschönen blauen Tegernsee“ heute kaum noch wiederzuerkennen ist.

auch zukünftig eine lebhafte Diskussion.

Bandwurmsätze

Kaum beachtet wurde bislang der Aufenthalt des jungen Bert Brecht am Tegernsee von Ende August bis zum 12. September 1917. Der 19-jährige Prokuristensohn aus Augsburg, der an Ostern kriegsbedingt das „Notabitur“ abgelegt hatte, gab im Sommer am Tegernsee dem Sohn eines Kommerzienrats Nachhilfeunterricht in Latein: „Ich bin Hauslehrer. Ich bin in Tegernsee Hauslehrer. 3 Stunden am Tag muß ich eintrichtern, dann bin ich der Herr Baron.“ So schreibt er dem Freund Caspar Neher. Auftraggeber war der Kommerzienrat Conrad Kopp, Inhaber einer Fischbein-Fabrik in Neusäß bei Augsburg. In seiner freien Zeit wandte sich der junge Mann brieflich auch seiner Freundin, der Arzttochter Paula Banholzer, genannt Bittersweet oder kurz Bi im fernen Augsburg zu und gab ihr als dem „Futter meiner Bandwurmsätze“ und der „Sphinx meines Mondscheinnachtkahnfahrtentraumwahnsinns“ einiges zu Lachen. Das schöne Haus im Hang an der Schwaighofstraße wurde 1965 abgerissen, an seiner Stelle stehen heute neben dem neuen Blumenweg drei stattliche Mehrfamilienhäuser. Doch am Seeufer, neben dem einstigen Bootshaus, erinnert wenigstens noch ein kunstvoll geschwungenes Geländer an die alten Zeiten und die einstige Pracht. Und das prächtige Grab des Kommerzienrats Kopp findet sich auf dem nahen Friedhof von Tegernsee.

•••Dirk Heiße



Geländer am Bootshaus der Villa Kopp „Leo Slezak“ in Rottach Blick vom Thoma-Haus

der politische Satiriker am Münchener „Simplicissimus“, hatte sich schon 1902 in Finsterwald bei Gmund auf einem Bauernhof angesiedelt; fünf Jahre später konnte er sich von seinem Freund Ignaz Taschner sein eigenes Haus „auf der Tuften“ bauen lassen und es im Frühjahr 1908 mit seiner Frau Marion beziehen. Doch die auf den Philippinen geborene schöne Frau fühlte sich in dem rauen Jägerambiente aus Gewehren und Hirschgeweihen trotz eines für sie eingerichteten Biedermeierzimmers nicht wohl und ging bald eigene Wege. Im Weltkrieg zog sich Thoma in literarische Gegenwelten zurück und schrieb die in oberbayerischer Mundart gehaltene „Heilige Nacht“ sowie seine „Erinnerungen“. Bei Volksmusikantentreffen in Thomas Haus wird diese Tradition heute fortgesetzt; Thomas antisemitische Hetzartikel der frühen Nachkriegszeit im „Miesbacher Anzeiger“ sind dagegen dort kein Thema mehr.

Auf dem Friedhof von Rottach-Egern liegt neben Thoma Ludwig Ganghofer begraben, der seine „Villa Maria“ an der Schwaighofstraße 170 (Gedenktafel) nur kurz bis zu seinem Tod im Juli 1920 bewohnen konnte. Sein Refugium war lange das Jagdhaus „Hubertus“ im Gaistal (Tirol) gewesen; an den Tegernsee war er nur besuchsweise gekommen. Doch das Gedenken an den so überaus erfolgreichen Verfasser von Hochland-Romanen und Jagdgeschichten hält am Tegernsee bis heute unverdrossen an. Unfern der beiden ist der Dritte im Bunde, der Sänger Leo Slezak, bestattet, dessen Erinnerungen an gemeinsame Unternehmungen mit Thoma und Ganghofer zum Amüsantesten

„Simplicissimus“-Landschaft

Neben Ludwig Thoma hat es noch einen weiteren prominenten „Simplicissimus“-Künstler an den Tegernsee verschlagen. Der norwegische Zeichner Olaf Gulbransson war schon um 1902 zu Thoma nach Finsterwald gereist und hatte dabei, wie sich der Verleger Korfiz Holm launig erinnert, ganz nebenbei das Skifahren und gleich noch das Skifliegen eingeführt. Als Gulbransson 1920 mit seiner damals bereits dritten Frau Dagny auf der Suche nach einer schönen Bleibe an den Tegernsee kam, fand er dort den 500 Jahre alten Schererhof und blieb auf Dauer. Heute erinnert in Tegernsee das Olaf-Gulbransson-Museum für Zeichnung und Karikatur nicht nur an die vielseitige Verwendbarkeit des grandiosen Zeichners für die oft bissigen Aufträge seiner Kollegen; vielmehr finden hier auch aktuelle zeitgenössische Künstler ein weithin beachtetes Forum. Das von Sep Ruf errichtete Museum, heute in der Obhut der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, wird dank eines rührigen Freundeskreises derzeit sogar baulich erweitert (Neueröffnung Frühjahr 2008). Neben grandiosen Ölskizzen von Alltagslichkeiten war bislang eine Dauerausstellung mit Buchillustrationen Olaf Gulbranssons vor einer Reihe von „Simplicissimus“-Titelbildern und den Hinweisen auf die Kollegenschar zu sehen. Doch bei diesem historischen Ansatz, der noch viel ans Licht bringen dürfte, wird es nicht bleiben. Kommende Generationen von Zeichnern und Karikaturisten werden sich an den „Simplicissimus“-Vorbildern messen können; der Ansatz verspricht

Literaturhinweise

Dirk Heiße
Im Zaubergarten.
Thomas Mann in Bayern.
 C. H. Beck. ISBN 3-406-52871-6
 € 22.90

Heinrich Mann
In einer Familie.
 S. Fischer Verlag
 ISBN 978-3-10-047818-4
 € 22,-